

**50 Jahre
Wasserbeschaffungsverband Harburg**

1953 - 2003

VORWORT DES VORSTANDES	2
ENTWICKLUNG DES VERBANDES	3
VERBANDSVORSTEHER UND GESCHÄFTSFÜHRER	9
ÜBERBLICK ÜBER DIE WERKE	13
<i>Wasserwerk Woxdorf 1</i>	13
<i>Wasserwerk Maschen</i>	14
<i>Wasserwerk Elstorf</i>	15
<i>Wasserwerk Garstedt</i>	16
<i>Wasserwerk Woxdorf 2</i>	17
<i>Wasserwerk Ashausen</i>	18
<i>Wasserwerk Moisburg</i>	19
<i>Wasserwerk Kakenstorf</i>	20
<i>Wasserwerke Döhle, Undeloh u. Egestorf</i>	20
HOCHBEHÄLTER	21
WASSERSCHUTZ	22
AUSBLICK	23



Vorwort des Vorstandes

Mit Stolz kann der Wasserbeschaffungsverband Harburg in diesen Tagen auf eine 50-jährige Geschichte und seine Entwicklung zurück blicken.

Wenn man sich die Chronik zum 25-jährigen Bestehen heute ansieht, wird deutlich, wie groß die technische Entwicklung in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten gewesen ist.

So füllte damals die zentrale Steuereinrichtung im Verwaltungsgebäude in Hittfeld einen ganzen Raum. Heute genügt dazu ein Laptop, der in eine kleine Tasche passt und von jedem Ort aus benutzt werden kann. Alle Anlagen des Verbands können mit minimalem Aufwand jederzeit überwacht und gesteuert werden.

Heute ist eine sichere und kostengünstige Wasserversorgung in unserem Gebiet eine Selbstverständlichkeit. Eine leistungsfähige und hochmotivierte Belegschaft garantiert dies zu jeder Tages- und Nachtzeit. Der dazu nötige Aufwand wird vom Verbraucher meistens nicht wahrgenommen.

Damals, vor 25 Jahren, wurde rechtzeitig zum Jubiläum das neue Wasserwerk Woxdorf II in Betrieb genommen. Zu dem 50-jährigen Jubiläum wird jetzt das neue Wasserwerk Moisburg in Betrieb gehen und das alte, 1976 gebaute Werk, ersetzen.

Die Ansprüche an das Trinkwasser sind in den letzten Jahren gestiegen und werden weiter verschärft werden. Das hat dazu geführt, dass das Versorgungsgebiet ständig gewachsen ist und weiter wachsen wird. Kleine, ehrenamtlich geführte Wasserverbände werden die kommenden Ansprüche nicht mehr erfüllen können. Der Wasserbeschaffungsverband Harburg ist technisch in der Lage auch in weiteren Gebieten eine kostengünstige Wasserversorgung sicherzustellen.

Darüber hinaus steht der Wasserbeschaffungsverband Harburg mit seiner Mannschaft bereit, weitere Aufgaben für die Kommunen und den Landkreis abzuwickeln, die über die reine Wasserversorgung hinausgehen.

So erweitern sich die Aufgaben, an die unsere Gründer des Verbands damals vor 50 Jahren noch nicht gedacht haben.

Der Vorstand dankt der Geschäftsführung und allen Mitarbeitern des Wasserbeschaffungsverbandes Harburg für die bisher geleistete Arbeit zum Wohle unserer Bürger.

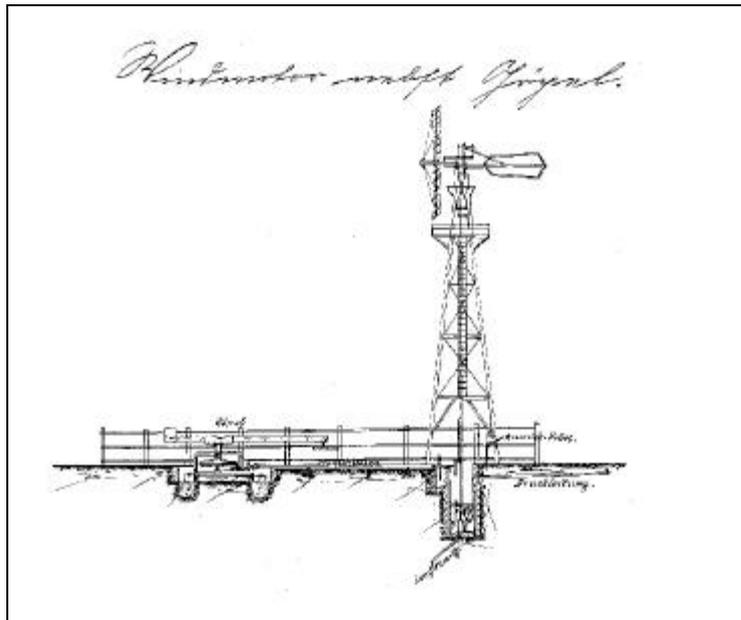
Bodo Rick
Verbandsvorsteher



Entwicklung des Verbandes

Die Geschichte des am 9. Juni 1953 gegründeten Wasserbeschaffungsverbandes Harburg spiegelt im Grund die rasante Entwicklung des Landkreis Harburg am Rande der Großstadt Hamburg wieder.

Nach dem Krieg war die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser eine der vordringlichsten Aufgaben. Von den 139 Gemeinden des Kreises besaßen nur 41 Wasserversorgungsanlagen, darunter die Städte Winsen und Buchholz. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Wassergenossenschaften, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einzelnen Dörfern gegründet wurden.

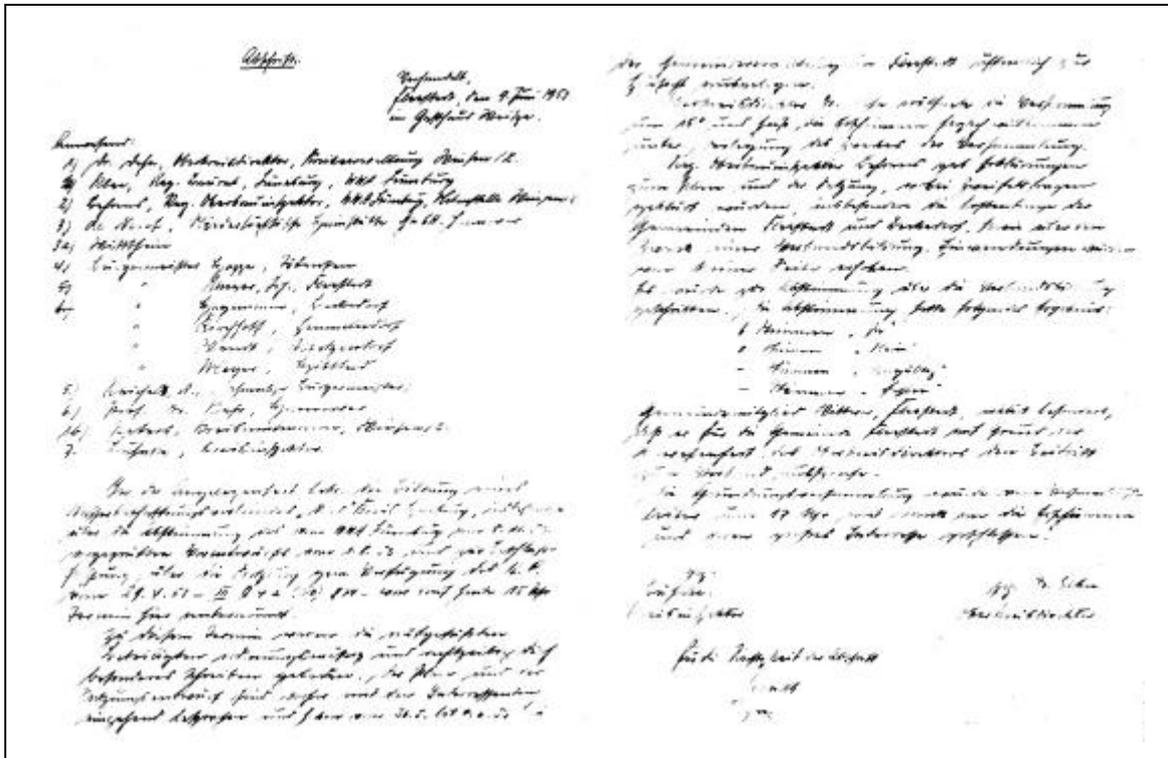


Windmotor mit Göpel, Wassergenossenschaft Egestorf (um 1900)

Diese Versorgungsanlagen konnten bis auf wenige Ausnahmen weder in technischer noch in hygienischer Hinsicht als ausreichend angesehen werden. Rund 29 % der Landkreisbevölkerung, zu der Zeit waren dies 34.000 Einwohner, wurden so mit Trinkwasser zentral versorgt. Nimmt man allerdings die beiden Städte Winsen und Buchholz aus, so blieb ein Versorgungsgrad von nur noch 19 % der Landbevölkerung. Dies stellte auch zu damaliger Zeit einen äußerst niedrigen Prozentsatz dar, der weit unter dem Landes- bzw. Bundesdurchschnitt lag.

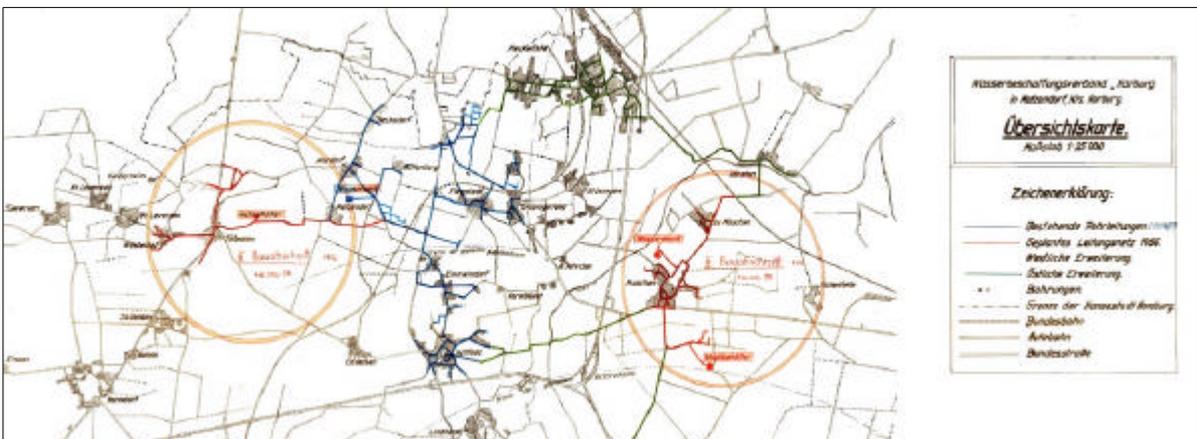
Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Wasserverbrauch in den Privathaushalten zu. Es wurden moderne Bäder, Duschen und Toiletten gebaut. Neben wasserverbrauchenden Maschinen im Haushalt, wie Wasch- und Geschirrspülmaschinen benötigten auch Industrie und Landwirtschaft mehr Trink- und Brauchwasser. Anfang der fünfziger Jahre begannen die Gemeinden, angesichts der stetigen Zunahme der Bevölkerung, in stärkerem Maße Bebauungspläne aufzustellen. Durch das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg wurden die örtlichen Gremien dahin gedrängt, eine überörtliche Versorgung der Bewohner mit Trinkwasser anzustreben und ein großräumiges Versorgungssystem in Form eines Wasser- und Bodenverbands zu etablieren.

Dieser Forderung kamen dann auch die Gemeinden im Nordteil des Kreises nach, wo eine große Bevölkerungsdichte und starker Zuzug ein rasches Handeln notwendig machten. So gründeten am 9. Juni 1953 in der heute nicht mehr existierenden Gaststätte Weitze in Fleestedt die Bürgermeister der Gemeinden Tötensen, Fleestedt, Beckedorf, Emmeldorf, Metzendorf und Hittfeld einen Wasserbeschaffungsverband.



Gründungsprotokoll vom 9. Juni 1956

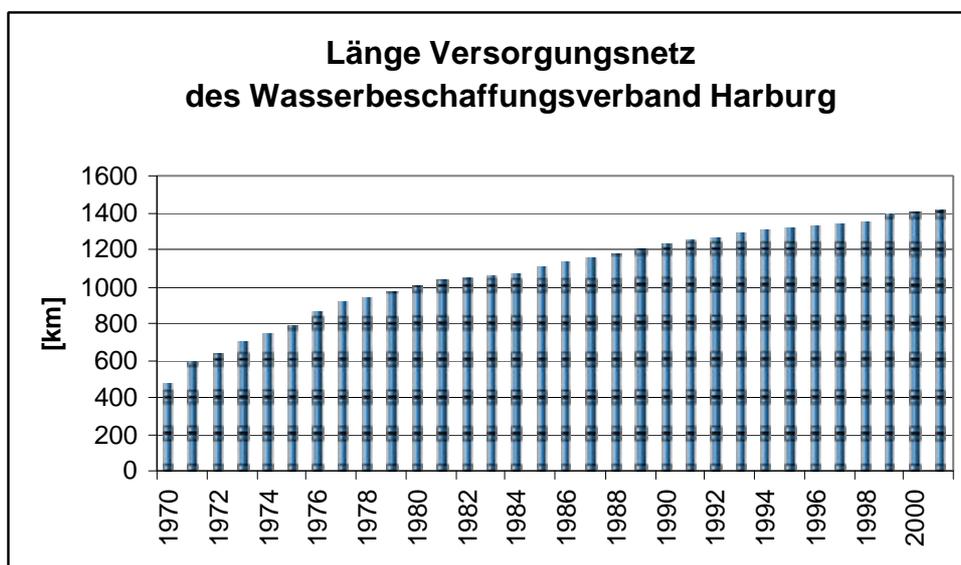
Die Niederschrift dieses historischen Dokuments zeigt die obige Abbildung. Auf der anschließenden ersten Mitgliederversammlung wurde Herr Bürgermeister Wendt aus Metzendorf zum ersten Verbandsvorsteher gewählt. Stimmberechtigt war neben den 6 Gründungsgemeinden auch die Niedersächsische Heimstätte, die ein Wasserwerk in das Verbandsvermögen einbrachte und damit Verbandsmitglied war.



Übersichtskarte des ersten Rohrnetzes

Zunächst lautete der Name des Verbandes „Wasserbeschaffungsverband Nord“, was aber schon im Jahr 1954 in „Wasserbeschaffungsverband Harburg“ geändert wurde. Wie richtig und zukunftsweisend diese Namensänderung war, zeigte sich in der weiteren räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Verbands in den folgenden 50 Jahren.

Rasch nahm die Zahl der Mitgliedsgemeinden zu und das Versorgungsgebiet wuchs stetig. Konnte 1960 mit der Gemeinde Klecken bereits die 20. Mitgliedsgemeinde in den Verband aufgenommen werden, so wuchs die Zahl der Mitglieder in den kommenden 10 Jahren auf insgesamt 66 und erreichte bis zur Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen 1972 mit 74 Mitgliedsgemeinden ihren höchsten Stand. Heute sind 12 Städte und Gemeinden des Landkreis Harburg sowie die Stadt Buxtehude Mitglieder im Wasserbeschaffungsverband Harburg.



Aber nicht alle Mitgliedsgemeinden konnten sofort an das zentrale Leitungsnetz angeschlossen werden. Vor allem in den Anfangsjahren bedurfte es zum Teil erheblicher Anstrengungen um manche Gemeinde mit Trinkwasser aus den Anlagen des Wasserbeschaffungsverband zu versorgen.

Die ersten Bauabschnitte betrafen vor allem die Gründungsgemeinden, aber schon Mitte der 50er Jahre begann die Planung für die Anbindung der großen Gemeinden Maschen und Meckelfeld, die dann auch recht zügig umgesetzt wurde. Diese östliche Erweiterung machte es notwendig, die Aufbereitungs- und Hochbehälterkapazität zu erweitern und so wurden schon bald die Hochbehälter in Maschen und Langenrehm, sowie das Wasserwerk Maschen gebaut.



Verwaltungsgebäude Hittfeld (Luftaufnahme aus dem Jahr 1979)

1960 fiel die Entscheidung in Hittfeld ein zentrales Verwaltungsgebäude zu errichten. Dieses dient auch heute noch, nach mehrfachem Um- und Anbau, als Sitz der Verwaltung. In den Anfangsjahren noch umstritten, jedoch letztendlich als Glücksfall für den Verband, erwies sich die Installation einer Zentralsteuerung für alle Werke in Hittfeld. Dank modernster Computertechnik ist es heute möglich Wasserwerke, Hochbehälter und Pumpwerke nicht nur von Hittfeld, sondern sogar von zu Hause aus über einen Laptop zu steuern.

Mitte der 60er Jahre traten auch Gemeinden und kleinere Ortsversorger dem Wasserbeschaffungsverband bei, die über eigene Anlagen verfügen, z.B. Tostedt, Heidenau oder Egestorf. Nicht immer war es einfach die vorhandenen Verteilernetze und Werke zu bewerten und so entwickelte sich manche schwierige Anschlussverhandlung. Ein entscheidender Schritt in Richtung des Wasserversorgers für den gesamten Landkreis Harburg wurde 1967 mit der Fusion mit dem Wasserbeschaffungsverband Elstorf gemacht. Der Elstorfer Verband wurde 1958 gegründet und versorgte 12 Gemeinden rund um Elstorf. Allerdings war die wirtschaftliche Struktur (geringe Abnehmerzahlen im Vergleich zur Leitungslänge) nicht so gut wie beim Wasserbeschaffungsverband Harburg. Die Konzeption des Kreises und des Wasserwirtschaftsamts sah vor, für den Landkreis ein möglichst weitgehendes Verbandssystem zu schaffen. Zudem betreute der Harburger Verband die technischen Anlagen des Elstorfer Verbandes und versorgte ihn auch teilweise mit Wasser, sodass eine Fusion dieser beiden Verbände sich förmlich aufdrängte.

Ende der 60er Jahre beriet der Vorstand über die Notwendigkeit der elektronischen Datenverarbeitung in der Abrechnungsabteilung. Mit ihrer Einführung wurde auch das Abrechnungssystem auf das heute bekannte Verfahren umgestellt. D.h. jeder Verbraucher zahlt eine Zählergrundgebühr und einen verbrauchsabhängigen Kubikmeterpreis für das Wasser. Dies stellte eine wesentliche Erleichterung gegenüber dem bisherigen Wertzahlensystem dar, welches z.B. den Verbrauch von Menschen, Groß- und Kleinvieh unterschiedlich bewertete.

Die Belastung des Rohrleitungsnetzes in Spitzenzeiten hatte sich in einer Hitzeperiode im Juni 1973 in recht kritischer Weise gezeigt. Es wurde eine um 163 % über dem normalen Tagesbedarf hinausgehende Tagesabgabe festgestellt.

Der Verband war genötigt, die Bevölkerung aufzufordern, das Rasensprengen zu unterlassen. Eine Aufforderung die meistens befolgt wurde, auch wenn sie häufig als unpopulär empfunden wurde. Betrachtet man die reine Wasserförderung, so hatte der Verband in allen Jahren seines Bestehens auch mit solchen Spitzenverbrauchstagen die geringsten Probleme. Vom Kapitalaufwand, aber auch von der Trinkwasserhygiene her gesehen, ist es nicht möglich die Netzkapazität so auszulegen, dass übernormale Anforderungen jederzeit erfüllt werden können. In dieser Beziehung ist ein so ausgedehntes Versorgungsnetz außerhalb städtisch angelegter Gebiete vor besondere Schwierigkeiten gestellt.

Neben den durch Hitzeperioden ausgelösten übernormalen Verbrauchsanforderungen, kann der Verband besonders auch an Wochenenden die Struktur seines Gebiets erkennen. Eine große Zahl der Einwohner des Verbandsgebiets ist tagsüber außerhalb berufstätig und tritt im Verbrauch nicht in Erscheinung. Es ist interessant, die Kurven zu betrachten, die sich im Laufe des Tages und im Verhältnis normaler Wochentage zu den Wochenenden ergeben.



Schlaazeilen der letzten 50 Jahre

Nachdem bis Ende der 70er Jahre der Ausbau der Mitgliedsgemeinden mehr oder minder abgeschlossen war, wurde danach das Hauptaugenmerk auf die Sicherung der Versorgung auch für die Zukunft gelegt. Vor allem Verlegung von Transportleitungen zwischen den einzelnen Versorgungsbereichen spielte hierbei eine große Rolle.

Durch den anhaltenden Bevölkerungszuwachs im gesamten Landkreis Harburg wurde auch eine stetige Erweiterung der vorhandenen Wasserwerkskapazitäten notwendig. Erst Ende der 80er Jahre stagnierte die Rohwasserförderung auf ca. 8 Mill. m³ pro Jahr, was aber letztendlich eine Folge des Wassersparens war.

Zwischen 1980 und 1993 wurden verschiedene Ortschaften an das Netz des Wasserbeschaffungsverband Harburg angeschlossen, die bis dato eigene Ortsversorgungen hatten. So erfolgte zum Beispiel am 1.1.1982 die Übernahme der

Versorgung der Gemeinde Fliegenberg, mit einer Übergabestelle in Stöckte zum Wasserbeschaffungsverband Elbmarsch. Zur Sicherstellung der Versorgung war eine Transportleitung von Over über Wuhlenburg nach Fliegenberg notwendig, die auch im selben Jahr gebaut wurde.

In den folgenden Jahren wurde dann die Versorgung in den Orten Undeloh, Wessel, Holtorfsloh, Evendorf, Drestedt, Schätzdorf, Bullenhausen und Ohlendorf übernommen. In vielen Fällen waren die vorhandenen Wasserwerke für eine moderne Wasserversorgung nicht mehr nutzbar und wurden stillgelegt. Lediglich das Wasserwerk in Undeloh ist noch in Betrieb, wird aber nur noch für Notversorgungszwecke benötigt.

Trotz dieser gewaltigen technischen Anstrengungen ist es dem Verband stets gelungen wirtschaftlich zu arbeiten. Es musste zwar manche Durststrecke bewältigt werden, aber dennoch war die wirtschaftliche Situation des Wasserbeschaffungsverband Harburg nie kritisch. Bezeichnend dafür ist, dass der Verband seit 1970 ohne öffentliche Zuschüsse auskommt und eine Finanzierung über die Baukostenzuschüsse und das Wassergeld möglich war. Es ist daher auch nicht verwunderlich wenn der derzeitige Wasserpreis mit 0,77 EUR deutlich unter dem Durchschnittspreis in Deutschland liegt.



Mitarbeiter des Verbandes bei der Reparatur eines Hydranten

1997 wurde erstmals von der herkömmlichen Ablesung der Wasserzähler Abstand genommen und die Kunden per Ablesekarte aufgefordert, ihre Ablesung selbst durchzuführen und den Zählerstand durch Rücksenden der Karte mitzuteilen. Dieser Service wurde 4 Jahre später durch die Möglichkeit ergänzt, den Zählerstand über das Internet einzugeben.

Verbandsvorsteher und Geschäftsführer

1953 - 1959	Verbandsvorsteher:	Helmut Wendt	Seevetal-Metzendorf
1959 - 1964	Verbandsvorsteher:	Otto Hamann	Seevetal-Hörsten
1964 - 1992	Verbandsvorsteher:	Hermann Meyer	Seevetal-Hittfeld
1992 - 1997	Verbandsvorsteher:	Erich Kanebley	Neu Wulmstorf-Elstorf
1997 - 2002	Verbandsvorsteher:	Hans-Hinnerk Aldag	Jesteburg
ab 2002	Verbandsvorsteher:	Bodo Rick	Seevetal-Ramelsloh
1964 - 1974	Geschäftsführer:	Alfred Müller	Winsen / Luhe
1974 - 1999	Geschäftsführer:	Horst Schneemann	Seevetal-Emmelndorf
Seit 1999	Techn. Geschäftsführer:	Günter Hentschel	Seevetal-Glüsing
Seit 1999	Kaufm. Geschäftsführer:	Klaus-Peter Gurk	Buchholz-Trelde
1958 - 1978	Techn. Leiter:	Lothar Klee	Seevetal-Hittfeld
1978 - 1999	Techn. Leiter:	Günter Hentschel	Seevetal-Glüsing



Oberkreisdirektor
Dr. Andreas Dehn



Baudirektor
Oswald Klee

Wie aus dem Gründungsprotokoll zu ersehen ist, war sowohl der Landkreis Harburg in Person vom damaligen Oberkreisdirektor Dr. Andreas Dehn, als auch das Wasserwirtschaftsamt Lüneburg, vertreten durch seinen Leiter, Baudirektor Oswald Klee, aktiv bei der Gründung des WBV Harburg beteiligt.

Von der Gründung des Verbandes am 9. Juni 1953 bis zu seinem Tode 1959 war Helmut Wendt aus Metzendorf der erste Verbandsvorsteher. An dieser Stelle sollen aber nicht die weiteren Männer der erste Stunde unerwähnt bleiben, die die Geschicke des Verbandes zum Teil über mehrere Jahrzehnte gelenkt und begleitet haben.



Helmut Wendt
Verbandsvorsteher von
1953 - 59



Hermann Meyer
Verbandsvorsteher von
1964 - 1992

Als Gründungsmitglied hat vor allem Hermann Meyer aus Hittfeld die Entwicklung des Verbandes geprägt. Von 1964 bis 1992 hat er 28 Jahre als Verbandsvorsteher ehrenamtlich seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Ohne die fachliche Kompetenz und den Tatendrang dieser Männer hätte es den Wasserbeschaffungsverband in seiner jetzigen Form sicherlich nicht gegeben. Vor allem in den Anfangsjahren mussten manche Krisen und Widerstände überwunden werden.

Ende der 50er Jahre zeigte sich die Notwendigkeit einer professionellen Betreuung der Werksanlagen, die mit dem Verbandsgebiet immer weiter zunahm. Daher wurde 1958 im Vorstand beschlossen einen hauptamtlichen Wassermeister anzustellen. Es handelte sich um den Bruder des Baudirektors Klee, Lothar Klee. Beide Brüder, deren Namen mit dem Aufbau des Verbandes für immer untrennbar verbunden sein werden, wurden fortan zur besseren Unterscheidung von Eingeweihten immer als Ober-Klee (von der damaligen Amtsbezeichnung Oberbaurat) bzw. als Wasser-Klee (als Abkürzung für Wassermeister) bezeichnet. Bis 1978 hatte Wassermeister Klee mit einmaligem Fleiß und unermüdlichem Einsatz die technische Betreuung in seine Verantwortung übernommen.



Lothar Klee
Technischer Leiter von
1958 - 1978

In die Zeit des zweiten Hamann aus Hörsten von wichtigsten Entscheidungen Räumen der Verwaltung in Steuerung der Wasserwerke entwickelte sich die Zentrale heute möglich ist, mit die Anlagen des Verbands steuern.



Otto Hamann
Verbandsvorsteher von
1959 - 1964

Verbandsvorstehers Otto 1959 bis 1964 fiel eine der des Verbands. In den Hittfeld wurde die zentrale errichtet. Im Laufe der Jahre immer weiter, sodass es modernster Computertechnik zu überwachen und zu



Alfred Müller
Geschäftsführer von
1964 - 1974

Angesichts des sehr schnellen Wachstums wurde 1964 mit Kreisoberinspektor Alfred Müller der erste Geschäftsführer angestellt. Zunächst nur abgeordnet vom Landkreis Harburg, übernahm er 1967 hauptamtlich die Geschäftsführung des Wasserbeschaffungsverbands Harburg.

Schon 2 Jahre später stellte sich heraus, dass der Verwaltungsbereich durch eine kaufmännische Stelle gestärkt werden musste. Diese wurde mit Horst Schneemann besetzt, der von 1974 bis 1999 die Nachfolge von Alfred Müller als Geschäftsführer antrat.



Horst Schneemann
Geschäftsführer von
1974 - 1999

Anfang der 70 er Jahre beschloss der Vorstand die Einstellung zusätzlichen Personals. Nicht nur der technische Bereich, bedingt durch die weiter wachsenden



Gesamtvorstand und Geschäftsleitung des Wasserbeschaffungsverband Harburg 1978:

(von links): Techn. Leiter Lothar Klee, Dipl.Ing. Günter Hentschel, Dr. Georg Duensing, Rudolf Porth, Albert Dederke, Verbandsvorsteher Hermann Meyer, Walter Holst, stellv. Verbandsvorsteher Erich Kanebley, Heinz-Wilhelm Eisenberg, Herbert Woltmann, Klaus-Peter Gurk, Paul Nikolajewski, Franz Röhrs, Baurat a.D. Oswald Klee, Werner Böring, Gustav Böttcher, Walter Meyer, Geschäftsführer Horst Schneemann

Aufsichts- und Wartungsarbeiten, sondern auch der Verwaltungsbereich lies sich mit dem bisherigen minimalen Personalaufwand nicht mehr bewältigen. Vor allem die Übernahme der direkten Wassergeldabrechnung von den Gemeinden und die Überwachung der Hausanschlusskartei erforderten weiteres Personal.



Günter Hentschel
Techn. Geschäftsführer
seit 1999



Klaus-Peter Gurk
Kaufm. Geschäftsführer
seit 1999

In diesen Zeitraum fielen auch die Einstellungen von Günter Hentschel und Klaus-Peter Gurk, die 1999 gemeinsam die Geschäftsführung von Horst Schneemann übernahmen. Der Ingenieur Günter Hentschel übernahm 1978 zunächst die technische Leitung des Verbands und Klaus Peter Gurk wurde zur Entlastung des kaufmännischen Leiters eingestellt.



Erich Kanebley
Verbandsvorsteher von
1992 - 1997

1992 trat Hermann Meyer nach 28 Jahren als Verbandsvorsteher ab und sein langjähriger Stellvertreter Erich Kanebley aus Neu Wulmstorf - Elstorf wurde sein Nachfolger. Aus Altersgründen konnte er diese Position nur bis 1997 übernehmen und übergab dann den Vorsitz an Hans-Hinnerk Aldag aus Jesteburg. Seit dem vergangenen Jahr ist Bodo Rick aus Seevetal - Ramelsloh neuer Verbandsvorsteher.



Hans-Hinnerk Aldag
Verbandsvorsteher von
1997 - 2001

Überblick über die Werke

Wasserwerk Woxdorf 1

Die Geschichte

Das Wasserwerk Woxdorf 1 wurde im Jahr 1958 erbaut und war das erste Wasserwerk des WBV Harburg. Zuvor wurden die Mitgliedsgemeinden aus den Anlagen der Niedersächsischen Heimstätte in Emmelndorf und Woxdorf versorgt. Auch heute noch versorgt das Werk hauptsächlich die ursprünglichen Gründungsgemeinden des WBV Harburg. Als Grundlastwerk wird das Wasser tagsüber direkt ins Netz gefördert, nachts erfolgt die Befüllung des Hochbehälters Tötensen.



Wasserwerk Woxdorf 1

Technische Daten



Filteranlage im Wasserwerk Woxdorf 1

Aus einem 142 m tiefen Brunnen können pro Stunde 200 m³ Rohwasser aufbereitet werden. Das geförderte Grundwasser in Woxdorf ist von sehr hoher Qualität. In der Filteranlage werden lediglich Eisen und Mangan entfernt. Nach der Anreicherung mit reinem Sauerstoff, erfolgt die eigentliche Aufbereitung in den geschlossenen Schnellfiltern. Dort werden die oxidierten Eisen- und Manganpartikel in einem Kiesbett zurückgehalten. Dank modernster Leittechnik arbeitet dieses Werk vollautomatisch.

Wasserwerk Maschen

Die Geschichte

Auch im Jahr 1958 entstand das zweite Wasserwerk des Verbands in Maschen. Mitten im Ort gelegen, speist das Werk den Hochbehälter Maschen und versorgt die Ortschaft Maschen und Teile von Meckelfeld.



Wasserwerk Maschen im Jahr 1958

Technische Daten

Insgesamt stehen am Wasserwerk Maschen 4 Brunnen zur Verfügung. Davon liegen 3 auf dem Werksgelände und der vierte befindet sich nahe der Seeve. Nach einer Erweiterung um einen vierten Schnellfilter ist eine Aufbereitungskapazität von 350 m³/h vorhanden.

Wie im Werk Woxdorf 1 wird dem geförderten Rohwasser reiner Sauerstoff zugesetzt, um die Oxidation von Eisen und Mangan in den Filtern in Gang zu setzen.



Wasserwerk Maschen im Jahr 2003

Wasserwerk Elstorf

Die Geschichte

Das Wasserwerk Elstorf wurde im Jahr 1961 für den damaligen Wasserbeschaffungsverband Elstorf und Umgebung gebaut und durch den Wasserbeschaffungsverband Harburg technisch betreut. Das Wasser aus diesem Werk wird in den Hochbehälter Schwiederstorf gepumpt und fließt von dort aus in die Gemeinden Wulmstorf, Elstorf und in Teile der Stadt Buxtehude.



Wasserwerk Elstorf: 1961 erbaut

Technische Daten

Dank einer Aufbereitungskapazität von 150 m³ stündlich wurden im Jahr 2002 ca. 260.000 m³ Rohwasser gefördert und in der Filteranlage vom erhöhten Eisen- und Mangengehalt befreit.

Der vorhandene Brunnen ist mit 166 m Tiefe der zweittiefste Brunnen des Wasserbeschaffungsverbandes Harburg. Es stehen 2 Unterwasserpumpen zur Verfügung, die das Rohwasser durch die Filteranlage direkt in den Hochbehälter Schwiederstorf fördern.

Wasserwerk Garstedt

Die Geschichte

Nachdem im Jahr 1973 der Hochbehälter fertiggestellt wurde, folgte auf dem selben Grundstück 5 Jahre später auch der Bau des Wasserwerkes.

Technische Daten

Mit 178 m Tiefe befindet sich hier der tiefste Brunnen des Wasserbeschaffungsverbandes Harburg. Er wurde im Jahr 1977 fertiggestellt und ist mit 2 Unterwasserpumpen ausgerüstet. Diese fördern das Rohwasser durch die Filteranlage in den angrenzenden Hochbehälter.

Die Kapazität der Filteranlage beträgt 300 m³/h.

Im Jahre 2002 wurden insgesamt 700.000 m³ Rohwasser gefördert.



Hochbehälter und Wasserwerk Garstedt

Wasserwerk Woxdorf 2

Die Geschichte

Zum 25 jährigen Jubiläum 1978 wurde das größte Wasserwerk des WBV Harburg zwischen Tötensen und Woxdorf eingeweiht. Auf dem Gelände des Wasserwerkes befindet sich neben dem Filtergebäude auch ein unterirdischer Reinwasserbehälter und ein Pumpwerk. Von hier aus wird das gewonnene Trinkwasser mittels großer Pumpen nach Langenrehm zum dortigen Hochbehälter transportiert.



Wasserwerk Woxdorf 2: Filterhalle

Technische Daten



Wasserwerk Woxdorf 2: Maschinengebäude

Im Jahr 2002 wurden im Wasserwerk Woxdorf 2 über 2,7 Mio m³ Rohwasser aus 3 Brunnen gefördert, die eine Tiefe zwischen 137 und 155 m haben.

Die Filteranlage in diesem Werk ist nicht mit herkömmlichen Filterkies gefüllt, sondern mit dolomitischem Material. Dies ist notwendig, um das Gleichgewicht zwischen der im Wasser verbleibenden Kohlensäure und den härtebildenden Mineralien zu regulieren.

Wasserwerk Ashausen



Brunnenbau in Ashausen 1967

Die Geschichte

Das derzeitige Wasserwerk Ashausen wurde im Jahre 1964 als Provisorium gebaut und zunächst mit einem Brunnen betrieben. Bis 1999 wurden noch 2 weitere Brunnen niedergebracht.

Da die Kapazität des derzeitigen Werkes in absehbarer Zeit nicht mehr ausreichen wird, wurde bereits ein Alternativstandort für ein neues Wasserwerk gesucht.

Dort wurde eine Pumpstation errichtet, die das geförderte Wasser u.a. in den Versorgungsbereich des Wasserbeschaffungsverbandes Elbmarsch pumpen kann.

Technische Daten

Aus insgesamt 3 Brunnen wird zur Zeit in Ashausen Wasser gefördert. Zusätzlich gibt es noch die Option für 2 weitere Brunnen.

Aufbereitungskapazitäten stehen im Moment 250 m³/h zur Verfügung, womit im Jahr 2002 ca. 1 Mill. m³ Wasser aufbereitet wurden.

Damit ist das genehmigte Wasserrecht jedoch noch nicht ausgenutzt. Das Wasservorkommen in Ashausen wird durch das flächenmäßig größte Trinkwasserschutzgebiet des Wasserbeschaffungsverbandes Harburg geschützt. Ausgewiesen wurde dieses Schutzgebiet im Jahr 1995 aber auch für die Brunnen der Wassergenossenschaft Stelle und die Stadtwerke Winsen.



Brunnenbau im Jahr 2000

Wasserwerk Moisburg



Panoramaansicht des neuen Wasserwerkes Moisburg (2003)

Geschichte

Die Mitgliedsgemeinden der heutigen Samtgemeinde Hollenstedt wurden seit Inbetriebnahme des Wasserwerkes Elstorf von dort, über den Hochbehälter Schwiederstorf, mit Trinkwasser versorgt.

In den Jahren 1974/75 kam es jedoch zu einer dramatischen Verknappung des Trinkwassers durch zwei sehr trockene Sommer hintereinander. Daher wurde noch im Herbst 1975 mit der Planung eines provisorischen Wasserwerkes in Moisburg begonnen.



Provisorisches Wasserwerk Moisburg (von 1976 bis 2003)

Dieses Provisorium konnte bereits 1976 in Betrieb genommen werden. Trotz vielfacher Erweiterungen, 1983 wurde z. B. ein zweiter Brunnen in Betrieb genommen, reichte die Kapazität für heutige Bedürfnisse nicht aus. So wurde im Jahre 2000 mit den Planungen für ein neues Werk begonnen und im Jahr 2003 konnte das neue Wasserwerk in Betrieb genommen werden.

Technische Daten

Nach kompletter Fertigstellung des Werkes Moisburg sollen hier 1,5 Mio m³ Rohwasser aus 2 Brunnen gefördert und aufbereitet werden. Stündlich ist eine Aufbereitungskapazität von 300 m³ verfügbar. Die beiden Brunnen sind jeweils 85 bzw. 83 m tief und mit je 2 Unterwasserpumpen ausgerüstet.

Die Belüftung des Rohwassers erfolgt in diesem Wasserwerk mit reinem Sauerstoff, der dem Wasser im Werkseingang beigemischt wird und am Werksausgang noch in einer Konzentration von ca. 8 mg/l vorhanden ist.

Zur Sicherstellung der Versorgung, auch im Falle eines kompletten Stromausfalls ist das Werk mit einem Notstromaggregat ausgerüstet, das den Betrieb aller 4 Unterwasserpumpen gewährleistet.

Wasserwerk Kakenstorf

Geschichte

Anfang der 70er Jahre wurden im Raum Kakenstorf Probebohrungen durchgeführt. Das vorgefundene, einwandfreie Wasser war vor allem in chemischer Hinsicht besonders günstig. 1971 wurde daher mit dem Bau des Wasserwerks und eines Brunnens begonnen, dem 1973 der zweite Brunnen folgte. Zunächst wurde nur der Ort Kakenstorf selber versorgt, nach dem Bau einer Versorgungsleitung nach Tostedt, wurde auch der nördliche Teil Tostedts von hier aus versorgt.

Technische Daten

Aus beiden Brunnen zusammen können z. Zt. 160 m³/h gefördert und in der Filteranlage aufbereitet werden. Allerdings dient das Wasserwerk heute nur noch zu Notversorgungszwecken.

Wasserwerke Döhle, Undeloh u. Egestorf

Geschichte

Die drei Wasserwerke in der Lüneburger Heide in Döhle, Undeloh und Egestorf wurden von den dort ansässigen Wassergenossenschaften gebaut und gingen mit dem Beitritt der jeweiligen Gemeinde in den Besitz des Wasserbeschaffungsverband Harburg über.

Alle 3 Anlagen sind miteinander verbunden und versorgen den südlichen Teil des Landkreises Harburg.

Durch den Bau einer Versorgungsleitung von Schierhorn über Wesel nach Undeloh im Jahr 2000 ist die Bedeutung dieser Anlagen jedoch zurück gegangen.



Wasserwerk Undeloh

Technische Daten



Brunneneinstieg am Wasserwerk Egestorf

Zusammen können diese 3 Wasserwerke ca. 150 m³ Rohwasser in der Stunde aufbereiten. In Egestorf und Undeloh wird das Wasser aus 2 Brunnen, in Döhle aus einem Brunnen gefördert.

Hochbehälter

Das gesamte Versorgungsgebiet des Wasserbeschaffungsverband Harburg ist in verschiedene Versorgungszonen aufgeteilt, die jeweils von einem Hochbehälter mit Trinkwasser gespeist werden. Diese Hochbehälter bilden das Rückrat für eine sichere Versorgung der Bevölkerung mit Wasser.

Daher wurde auch schon früh mit der Planung und dem Bau von Hochbehältern begonnen. Bereits im Jahr 1956 wurde der Hochbehälter Tötensen erbaut und zwei Jahre später folgte der Behälter in Langenrehm. Dieser ist mit 155 m über NN noch immer der höchstgelegene Behälter des Wasserbeschaffungsverband Harburg. Nach einer Erweiterung um die große Kammer im Jahr 1979 und mehreren Umbauten fas-



Hochbehälter Langenrehm mit der großen und der kleinen Kammer (Vordergrund)

sen die beiden Kammern heute 2500 m³ Trinkwasser



Gedenkstein am Hochbehälter Brunsberg

Der volumenmäßig größte Behälter des Verbands wurde 1979 am Brunsberg in Sprötze fertiggestellt. Er fasst 5000 m³ Wasser und versorgt vor allem den südlichen Teil des Landkreises Harburg.

Identische Hochbehälter wurden Anfang der 70er Jahre in Klecken und in Garstedt gebaut. Diese Behälter haben zur Zeit zwei Wasserkammern, können aber um eine weitere Kammer vergrößert werden.

Wasserschutz

Wasser ist ein sehr empfindliches Naturgut, das vor Verunreinigungen geschützt werden muss. Besonders dort wo Trinkwasser gewonnen wird, ist dieser Schutz notwendig.

Im Gebiet des Wasserbeschaffungsverband Harburg wurde daher schon in den 70er Jahren mit den Planungen für die Ausweisung von Wasserschutzgebieten begonnen. Umfangreiche Voruntersuchungen führen mitunter zu sehr langen Verfahrenszeiten, sodass bis heute noch nicht alle Wassereinzugsgebiete unter Schutz gestellt sind. Auf der anderen Seite haben aber auch neue Erkenntnisse, vor allem in der Hydrogeologie, dazu geführt, dass Wasserschutzgebiete in ihren Ausdehnungen und Schutzbestimmungen angepasst wurden.



Idylle im Wasserschutzgebiet Elstorf

Wasser

... ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss ...

Europäische Wasserrahmenrichtlinie

Im allgemeinen hat ein Wasserschutzgebiet drei Schutzzonen. Die Größe und die Lage richten sich nach den Bodenschichten, der Menge des anströmenden Wassers und der Grundwasserfließrichtung.

Die Schutzzone I umfasst den unmittelbaren Fassungsbereich um die Brunnen mit einem Durchmesser bis zu 30 m. Die engere Schutzzone (Zone II) ist das Gebiet, welches das Wasser in 50 Tagen bis

zum Brunnen durchfließt. Damit wird sichergestellt, dass eventuell enthaltene Krankheitserreger auf natürlichem Wege abgetötet werden. Im Bereich des WBV Harburg sind Schutzzonen II nicht vorhanden, da alle Brunnen von solch mächtigen Deckschichten (Ton, Lehm) umgeben sind, sodass das Wasser immer länger als 50 Tage braucht um am Brunnenfilter anzukommen.

In den ausgewiesenen Wasserschutzgebieten regeln sogenannte Schutzgebietskataloge Tätigkeiten, die nicht erlaubt bzw. beschränkt zulässig sind. Einschränkungen betreffen vor allem die Landwirtschaft, die über die eingerichtete Kooperation finanziell entschädigt werden. Dieser Ausgleich wird in Niedersachsen über den sogenannten „Wassergroschen“ finanziert. Er wurde am 1.7.1992 von der Landesregierung Niedersachsen eingeführt und betrug damals wie heute 10 Pf bzw. 5,113 Cent pro m³ gefördertem Rohwasser in der Trinkwasserversorgung. Aber auch andere Entnehmer von Trink- und Brauchwasser, wie zum Beispiel Kühlwasser für Kraftwerke, unterliegen dieser Wasserentnahmegebühr.

Ausblick

Der Wasserbeschaffungsverband Harburg hat sich in den letzten 50 Jahren von einem kleinen Trinkwasserversorger zu einem leistungsstarken Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Trink- und Abwasser entwickelt.

Zusammen mit dem Wasserbeschaffungsverband Elbmarsch für den die kaufmännische und z.T. auch die technische Betreuung übernommen wurde, werden in den Landkreisen Harburg und Lüneburg mehr als 234.000 Einwohner mit Trinkwasser versorgt. Über ein Leitungsnetz von über 2.300 km werden jährlich fast 12 Mill. m³ Trinkwasser an die Verbraucher abgegeben.

Um die jährliche Abrechnung für den Kunden transparenter zu machen, erfolgt die Berechnung der Abwassergebühren in vielen Gemeinden des Versorgungsgebietes im Hause des Wasserbeschaffungsverbandes.

Der Wasserbeschaffungsverband Harburg hat im Laufe der Jahre Anlagen mit einem Anschaffungswert von rund 84.000.000,- € erstellt. Das es hierbei nicht bleibt, zeigt das Beispiel des neuen Wasserwerkes Moisburg, welches in den kommenden Jahren die Versorgung der Bevölkerung im nordwestlichen Teil des Versorgungsgebietes sicher stellen wird.

Große Teile der Anlagen sind für den Betrachter von außen überhaupt nicht sichtbar, da es sich hierbei um das Rohrleitungsnetz handelt. Eine fortlaufende Sanierung und Erweiterung dieses Netzes ist ein Muss für den sicheren Betrieb der Trinkwasserversorgung auch in den kommenden Jahren.

Auf die Aufgaben, die in den kommenden Jahren noch auf den Wasserbeschaffungsverband Harburg zukommen, sind die Geschäftsführung und die Mitarbeiter vorbereitet und wollen diese stets zum Wohle der Bürger erfüllen.



Belegschaft des Wasserbeschaffungsverbandes Harburg im Jahr 2003:

(von links) Kaufm. Geschäftsführer Klaus-Peter Gurk, Verbandsvorsteher Bodo Rick, Techn. Geschäftsführer Günter Hentschel, Hans-Jürgen Keup, Michael Schneemann, Marion Nordhausen, Hildegard Meyer, Uwe Paschke, Karin Degen, Erich Weiss, Harald Hagel, Uwe Jahnke, Klaus Schlö, Manfred Horeis, Kerstin Radde, Corinna Vornfeld, Fred Duvenage, Stephan Höltgen, Claudia Fedderke, Andrea Kriese, Ingo Tolkemit, Dirk Grunwald, Michael Becker, Jörg Wilkens, Ursula Schulz, Heidi Klee, Uwe Worthmann, Ralf Scheiwe, Otto Cohrs, Herbert Blecken, Jürgen Bosselmann, Hans-Peter Eggers, Holger Matthies, Peter Schmidt, Jochen Riege, Jens Matthies, Holger Hölting, Jens Naumann, Günter Scherf

Seevetal im Mai 2003